

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

81 (11.7.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897413)

# Nachrichten

## für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinsichtlich.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM VI 35: 535. Druck und Verlag: L. Birk, Eilsfleth. Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffel A, die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: L. Birk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsbrecht. Schließjahr 17

Nr. 81

Eilsfleth, Donnerstag, den 11. Juli

1935

## Erstartende Seemacht

Die Mitteilung über das Bauprogramm unserer Kriegsmarine für das Jahr 1935 hat wieder in England auch in den Vereinigten Staaten noch sohinno besonders lebhaftes Interesse hervorgerufen. Höchstens die berufsmäßigen Seher in französischen Lager lassen sich auftragsgemäß ihre Untertanen hören und lauschen wieder einmal über Frankreichs angeblich erneut drohende Sicherheit, um stimmungsmäßig neue Geschäfte ihrer Brotherrn, der Rüstungsindustrie, vorzubereiten. Das nur zu erwarten kann Deutschland in keiner Weise davon abhalten, das was unter den gegebenen Umständen unumgänglich notwendig ist. Zu Aufregung liegt für die hauptsächlichsten Nationen die deutsche Regierung von dem Recht auf Wehrfreiheit Gebrauch macht. Was aus realpolitischen Gründen gebaut werden muß, wird gebaut. Aber niemand kann in diesem aufgestellten Flottenprogramm etwas sehen, das einer Provokation auch nur im entferntesten ähnlich wäre. Nach der amtlichen Veröffentlichung werden Schiffe mit einer Gesamttonnage von rund 120 000 Tonnen in Bau genommen. Die Gesamttonnage der gegenwärtigen deutschen Flotte beträgt 127 000 Tonnen. Dabei ist aber besonders zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl dieser Schiffe, die gegenwärtig noch Dienst tun, bereits völlig überaltert ist. Abgesehen davon, daß sich dieses Bauprogramm naturgemäß völlig im Rahmen der deutsch-englischen Abmachungen hält, ist aber auch hinsichtlich der Ausgestaltung der einzelnen Schiffe nichts in dem Programm enthalten, was in einem anderen Lande irgendwie Anstoß erregen könnte. Als wir in den letzten Jahren der Versailles Bestimmungen aus der Not eine Tugend machen mußten, haben wir gelernt, daß es nicht die absolute Größe sowohl im Hinblick auf die Tonnage als auch das Kaliber der Geschütze ist, die den Schiffen Wert verleiht, sondern der Kampfwert wird noch durch andere Dinge bestimmt, nicht zuletzt durch den Geist der Kriegsmarine selbst.

Es ist aber in diesem Zusammenhang doch zweckmäßig, wenn einmal die Bauprogramme der übrigen großen Flotten zum Vergleich herangezogen werden, dabei muß allerdings vor allem berücksichtigt werden, daß die übrigen Nationen ja eigentlich nur Ergänzungsbauten vornehmen müssen, während wir dabei sind nachzubauen, was wir während des Krieges veräußern mußten.

Der Bauabschnitt der britischen Flotte für 1934/35 umfaßt folgende Schiffe: Drei leichte Kreuzer zu je 9000 Tonnen, 1 leichter Kreuzer zu 5200 Tonnen, 1 Flugzeugträger zu 15 000—20 000 Tonnen, 1 Flottenführer zu 1475 Tonnen, acht Zerstörer zu je 1375 Tonnen, ein U-Boot zu 200 Tonnen, zwei U-Boote zu je 640 Tonnen und sechs Kanonenboote für verdrängende Zwecke. Von den Schiffen des neuen Bauabschnittes wurde bis zum November 1934 ein Zerstörer-Flottenführer an Privatwerften vergeben. Die Verlegung der Boote ist aber erst im Mai 1935 begonnen worden. Im Bau und bewilligt sind aus früheren Bauabschnitten: Ein Flugzeugträger, 13 leichte Kreuzer, drei Flottenführer, 24 Zerstörer und zwölf U-Boote. Sieben der Boote befinden sich im Dienst, und fünf der U-Boote, die gegenwärtig gebaut werden, stehen unmittelbar vor der Verdrängung. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Kanonenboote und Hilfschiffe in dieser Aufstellung nicht enthalten sind.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren im Oktober 1933 aus älteren Baugesetzen fünf und nach Arbeitsbeschaffungsgelei 32 Einheiten in Auftrag gegeben worden, so daß sich am 1. Januar 1934 unter Einwirkung der bereits auf Stapel liegenden Schiffe 54 Einheiten im Bau befanden. Nach Fertigstellung dieser Schiffe würde sich die Vereinigten Staaten an der durch Verträge zu bewerkstelligenden Stärke an nichtüberalterter Tonnage Ende 1935 noch fehlen: 1 Flugzeugträger 15 200 Tonnen, 1 Kreuzer 10 000 Tonnen (darf nach den Verträgen Ende 1935 auf Stapel gelegt und 1938 fertig werden), leichte Kreuzer 47 100 Tonnen, Zerstörer 99 200 Tonnen, U-Boote 410 Einheiten; zusammen 191 010 Tonnen. Durch das Inkrafttreten am 27. März 1934 wurde der Präsident ermächtigt, die Antisubmarine Tonnage vor dem 31. Dezember 1936 zu verfügen. Wenn nun auch die „Ermächtigung“ vom „gegenwärtigen“ Kongreß erteilt ist, so müssen die „Mittel“ von den „zukünftigen“ Kongressen bereitgestellt werden. Insgesamt befinden sich in den Vereinigten Staaten im Bau: 2 Flugzeugträger, 3 schwere Kreuzer, 7 leichte Kreuzer, 10 große Zerstörer, 34 kleine Zerstörer, 10 U-Boote und 2 Kanonenboote. Diese 68 Schiffe umfassen eine Gesamttonnage von 226 520 Tonnen.

In Japan waren mit dem ersten Ergänzungsbauprogramm im Jahre 1930 33 Schiffe in Bau gegeben. In Erweiterung dieses ersten und eines zweiten Ergänzungsbauplanes wurde im Jahre 1932 ein drittes Bauprogramm in Auftrag gegeben, das zweite erweiterte Ergänzungsbauplan 1933 den Bau von weiteren 42 Einheiten vor, durch die die Flotte bis zum Ende des Jahres 1936 auf etwa 660 U-Boote, von 3 bis 4 Jahren auf die durch die Verträge festgesetzte Stärke gebracht werden soll.

Der französische Bauplan von 1934 umfaßt: 1 Einheitschiff, 1 Flottenführer, ein U-Boot 1. Klasse, ein U-Boot 2. Klasse sowie einen Minenleger. Hierbei muß aber auch besonders die gegenwärtige Bautätigkeit berücksichtigt werden. Im Bau und bewilligt sind: 2 Schlachtschiffe, 6 leichte Kreuzer, 8 Flottenführer, 1 Zerstörer und 15 U-Boote, das sind zusammen 32 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 137 175 Tonnen. Das ist also mehr, als die Verdrängung der deutschen Flotte nach dem Bauprogramm für 1935 beträgt.

Bei den Italienern ist es nicht anders. Hier sind 38 Schiffseinheiten im Bau mit einer Gesamttonnage von 134 813 Tonnen. Die im vorigen Sommer von der italienischen Regierung angekündigte Absicht, noch im Laufe des Kalenderjahres zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe auf Stapel zu legen, ist verwirklicht worden.

## England ist zufrieden

### Die Aufnahme des deutschen Flottenprogramms

Das deutsche Flottenbauprogramm ist in maßgebenden Londoner Kreisen ohne Lebhaftigkeit aufgenommen worden. In offiziellen Kreisen macht man kein Hehl daraus, daß man mit dem Programm zufrieden ist, denn es erfüllt offenbar den Wunsch, den die britischen Unterhändler bei den technischen Nachbesprechungen vor allem auf den Herzen hatten: der Wiederaufbau der deutschen Flotte wird nicht überstürzt und gibt England damit die Möglichkeit, seine eigene zum Teil überalterte Tonnage gleichfalls ohne Hast zu ersetzen.

### Kein englisch-amerikanischer Wettbewerb

Im „Daily Telegraph“ wird über die künftige britische Flottenbaupolitik ausgeführt, daß Großbritannien unter keinen Umständen die Vereinigten Staaten als Konkurrenten betrachten werde. Welche Höhe das amerikanische Bauprogramm nach Ablauf der Verträge auch erreichen werde, es werde keine „Antwort“ darauf geben. Nur wenn das amerikanische Programm andere Nationen veranlassen sollte, ihre Flotte entsprechend zu vergrößern, würde Großbritannien gezwungen sein, durch besondere Neubauten das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

Abgesehen von der Tonnage der künftigen Kriegsschiffe seien die britische und die amerikanische Baupolitik in vollem Einklang miteinander. Die Zusammenziehung des größten Teiles der amerikanischen Kriegsschiffe im Stillen Ozean rufe in England kein Unbehagen hervor, sondern werde als Gewähr gegen einen Krieg angesehen. Somit werde das amerikanische „Binnenprogramm“ besten Ziel sei, daß jedes Kriegsschiff jeder Kategorie sich innerhalb der Altersgrenze befinden müsse, britischerseits mit Gleichmut betrachtet.

Betreffs der britischen Baupläne würden für die Zeit nach Ablauf der Verträge, d. h. nach dem 31. Dezember 1936, folgende drei Änderungen in Betracht gezogen: 1. Vergrößerung der Kreuzerflotte von 50 auf 60 Fahrzeuge; 2. energischer Ausbau der U-Boots-Abwehrkräfte; 3. beträchtliche Vergrößerung der Marineflottilie. Alle Schlachtschiffe und Kreuzer würden je zwei Flugzeuge erhalten.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß Anfang August eine Neuverteilung der Großkampfschiffe der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte vorgenommen werden wird. Nach dieser Neuverteilung wird die Mittelmeerflotte fünf Schlachtschiffe der gleichen Klasse sowie drei Schlachtkreuzer umfassen und die Heimatflotte sieben Schlachtschiffe. Sobald Schiffe verfügbar sind, wird die Heimatflotte durch ein weiteres Kreuzergeschwader verstärkt werden. Die Reorganisation der Mittelmeerflotte und besonders die Verlegung der Schlachtkreuzer nach Malta bildet die beste Antwort auf Meldungen in der Festhandpresse, denen zufolge Großbritannien die beinahe völlige Zurückziehung seiner Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer ins Auge gefaßt haben soll.

### Französische Winkeltzüge

Das deutsche Flottenbauprogramm für 1935 wird dem „Echo de Paris“ zufolge in Paris als „übermäßig“ bezeichnet. Alles weise darauf hin, daß unter diesen Umständen die französische Regierung keine Sachverständigen nach London entsenden werde, um über das Flottenbauprogramm zu verhandeln. Die Wirtschaftszeitung „Agence Economique et Financière“ behauptet, daß das deutsche Flottenbauprogramm gegen Frankreich gerichtet sei. Die deutschen Bauten und deren schnelles Zeitmaß stellen die französische Admiralität vor eine völlig neue Lage, wodurch eine Revision und Erweiterung des französischen Flottenbauprogramms notwendig werden könnte. Im „Capital“ kommt René La Brundie, Mitglied der Marine-Akademie, zu der gleichen Schlusfolgerung. Frankreich, erklärt er, müsse die strategische Unterlegenheit gegenüber der deutschen Flotte ausgleichen, die dadurch entstehe, daß Frankreich zwei Meere zu verteidigen, ein Kolonialreich zu schützen und ein überflüssiges Heer zu mobilisieren habe. Die auf Grund von Versailles errechneten Ziffern seien nach einer Verdrängung der deutschen Flotte nicht mehr anwendbar.

Frankreich werde also keine englischen Freunde davon zu überzeugen suchen, daß es notwendig sei, die französische Flotte auf 700 000 Tonnen zu erhöhen, und daß Frankreich vor allem in der Wahl der betreffenden Schiffsgattungen freie Hand haben müsse, um den von Deutschland zu bewerkstelligenden Schiffseinheiten parallel zu kaufen. Eine solche Lösung sei einer prozentualen Bindung vorzuziehen, über die Verhandlungen einzuleiten, Frankreich eine Veranlassung habe. Großbritannien müsse verstehen, daß Frankreich für die Folgen der einseitigen politischen Entscheidung nicht verantwortlich sei.

## Ein hoffnungsloser Fall

### Schwierige Abessinien-Verhandlungen in London.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, begann seine Besprechungen mit Außenminister Hoare und Eden über den Abessinien-Konflikt. Wie verlautet, drehten sich die Besprechungen in erster Linie um die Frage, ob eine Sonderlösung des Völkerbundesrates einberufen werden solle wegen des völligen Zerlegens des Schlichtungsausschusses in Scheveningen, und zweitens, ob die britische Stimmung für eine Völkerbundsaktion sich mit der französischen Abneigung in Einklang bringen lasse, irgend etwas zu unternehmen, was Italien mißfallen könnte.

In Paris verfolgt man aufmerksam die Haltung des britischen Kabinetts im abessinischen Konflikt. Als Zweck der Fühlungnahme Avenols mit Sir Samuel Hoare wird Prüfung der Wahregeln angegeben, die in Genf nach Beendigung der Haager Verhandlungen getroffen werden müssen. Die Frage wird insofern als eilig angesehen, als nach römischen Meldungen die italienischen Delegierten nach den gemeldeten Scheveninger Zwischenfällen die Schiedskommission verlassen wollen und in diesem Falle mit der Möglichkeit des Beginns militärischer Operationen zu rechnen sei.

Die französische Regierung hat in diesen Tagen London erneut auf diplomatischem Wege wissen lassen, daß sie unter allen Umständen an ihrer bisherigen Auffassung festhalte, eine Beratung des abessinischen Konfliktos in Genf nicht zuzulassen.

Die Schwierigkeiten im Schlichtungsausschuß sind in der Hauptsache dadurch verursacht worden, daß der Vertreter der abessinischen Regierung, Professor Jéze-Paris, im Rahmen seines Plaidoyers auch Darlegungen über die Abgrenzung des abessinischen und des italienischen Gebietes machen wollte. Seiner Meinung nach war das zur Feststellung der Verantwortung für den Zwischenfall von Maltal notwendig. Die italienischen Ausschusmitglieder erhoben jedoch Einspruch.

### Gefättigte und hungrige Nationen

Der ehemalige Gouverneur von Kenya, Sir Edward Greg, jetzt konservatives Mitglied des englischen Unterhauses, tritt in einem Brief an die „Times“ für die italienischen Ansprüche in Abessinien ein. Er betrachtet die Frage von dem Gesichtspunkt der gefättigten und der hungrigen Nationen, zu denen er Italien und Deutschland zählt. Die italienische Bevölkerung vermehre sich jährlich um eine halbe Million. Wenn nicht dafür gesorgt werde, daß durch ein Kolonialmandat ein Sicherheitsventil geschaffen werde, würde es eines Tages Krieg geben.

Der Gouverneur berichtet dann aus seinen Erfahrungen an der Grenze zwischen Kenya und Abessinien. Die Abessinier hätten trotz aller Verträge bis in die letzte Zeit hinein Raubzüge zur Eroberung von Etlaan über die Grenze unternommen. Er weist dann darauf hin, daß die Völkerbundsabmachung nicht nur Sanktionsartikel enthält, sondern auch den Revisionsartikel 19.

## Religionkonflikt in Indien

### Belagerungszustand in Lahore.

Lahore, 10. Juli.

Ueber Lahore, der Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Punjab, ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Zwischen den Moslems von Lahore und der Sekte der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu Streitigkeiten um eine alte Moschee gekommen. Die Moslems behaupteten, daß die Sikhs diese Moschee, die auf einem Grundstück der Sikhs steht, abreißen wollten. Demgegenüber erklärten jedoch die Sikhs, daß sie die baufällig gewordene Moschee lediglich reparieren wollten, was ihnen bei dem Erwerb des Grundstückes vor langer Zeit zur Pflicht gemacht worden sei. Sowohl die Sikhs wie die Moslems haben in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterlande nach Lahore gebracht. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schmorten ausgerüstet. Beide Parteien befürchten, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die Polizei hat angesichts des Ernstes der Lage umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Der Gouverneur der Provinz hat sich nach Lahore begeben, um den Streit zu schlichten. Am Montagabend wurde im Verlauf von Straßenkämpfen ein Polizeiwachmeister erschossen. Die Behörden haben die Veröffentlichung von Meldungen über die Streitigkeiten unter Zensur gestellt.



# Wunder DEINEN Gipsplatz durch NSV!

Jeder Freiplatz in Stadt und Land dem — Erholungswerk des Deutschen Volkes

für ein bodenfestes Kind, oder einen Freizeitsmann

JEDER KANN HELFEN! JOCHHEIM

### Aus dem Vorstand der Handwerkskammer zu Oldenburg

Der Vorstand der Handwerkskammer hielt am 4. Juli 1935 eine Sitzung ab, an welcher von der Oldenburgischen Regierung Herr Oberregierungsrat Dr. Fischer teilnahm.

Aus der umfangreichen Tagesordnung ist folgendes hervorzuheben:

Präsident Haveloft wurde auf Vorschlag des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen als Mitglied des Beirats in das Heimstättenamt der NSDAP und der DAF berufen.

Eine Aussprache über das Siedlungswesen ergab, daß von Seiten des Handwerks immer noch Mängel auf diesem Gebiet festzustellen sind. Die Auszahlung der Gelder für Siedlungsbauten, insbesondere der Kesselfelder, läßt zu lange auf sich warten. Der Handwerker ist der Leidtragende in diesem Falle. Auch die Frage der Bauaufsichtigung gab Veranlassung zur Vespredung. Das Handwerk muß bei der Bauaufsichtigung durch Sachverständige vertreten sein. Vom Standpunkt des Handwerks aus muß auf die qualitativ bessere Ausführung der Siedlungsbauten hingewirkt werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Siedlungsbauten vielfach in erster Linie für größere Familien in Frage kommen, muß auf entsprechende Vergrößerung der Siedlungsbauten hingearbeitet werden. Bemängelt wurde weiter, daß durchweg die Siedlungsbauten schematisch errichtet werden, man wünschte, daß bei dem Bau von Siedlungsbauten der Schönheitsfimmel mehr gepflegt wird. Ein enges Zusammenarbeiten zwischen den örtlichen Organisationen des Handwerks und den vergebenden Behörden wurde als dringend erforderlich angesehen.

Ein Ausschuss soll die Frage des Siedlungswesens mit den maßgebenden Stellen erörtern.

Eine Mitteilung des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen, daß das Handwerk bei der Vergabe von Arbeiten für die Luftfahrtämter berücksichtigt werden soll, wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Präsident Haveloft erstattete Bericht über den Verlauf des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. Aus dem Gau Weser-Ems führten zwei Sonderzüge, so daß eine befriedigende Beteiligung des oldenburgischen Handwerks an diesem ersten Aufmarsch des gesamten deutschen Handwerks festgestellt werden konnte.

Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Frage der Vergabe von Arbeiten und die Berücksichtigung des oldenburgischen Handwerks hierbei ein.

Ein Ausschuss soll die Frage des Siedlungswesens mit den maßgebenden Stellen erörtern.

Eine Mitteilung des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen, daß das Handwerk bei der Vergabe von Arbeiten für die Luftfahrtämter berücksichtigt werden soll, wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Präsident Haveloft erstattete Bericht über den Verlauf des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. Aus dem Gau Weser-Ems führten zwei Sonderzüge, so daß eine befriedigende Beteiligung des oldenburgischen Handwerks an diesem ersten Aufmarsch des gesamten deutschen Handwerks festgestellt werden konnte.

Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Frage der Vergabe von Arbeiten und die Berücksichtigung des oldenburgischen Handwerks hierbei ein.

## Besucht „Stedingsehre“

die Niederdeutsche Kultstätte auf dem Bookholzberg bei Gröppenbühen i. D.

Syndikus Dr. Roesler erstattete Bericht über die von der Handwerkskammer im Einvernehmen mit dem Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine durchgeführte Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz.

Die in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen lassen hoffen, daß auch auf diesem Gebiet der Arbeitsbeschaffung der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Im Hand des hiesigen Materials erstattete Syndikus Dr. Roesler Bericht über das Ergebnis der im Frühjahr 1935 durchgeführten Eignungsprüfungen. Hiernach haben sich insgesamt 1912 Prüflinge der Eignungsprüfung unterzogen.

Von diesen haben 975 oder 51 Prozent die Prüfung bestanden. In 663 Fällen oder 35 Prozent war die Eignung zweifelhaft. 274 Prüflinge oder 14 Prozent waren ungeeignet für ein Handwerk. Interessant ist hierbei noch festzustellen, daß 20 Prozent der Prüflinge das Schulziel nicht erreicht haben. Die Eignungsprüfungen haben sich durchaus bewährt.

Von Präsident Haveloft wurde der Leiter der neuen Gewerbeförderungsstelle Weser-Ems, Dr. Smolian, vorgestellt. Dr. Smolian berichtete über den Neuaufbau der Gewerbeförderungsstelle Weser-Ems. Die Gewerbeförderungsstelle Weser-Ems umfaßt die Bezirke der Kammeren Aurich, Bremen, Oldenburg, Oldenburg und außerdem 3 Kreise des Kammerbezirks Harburg. Es kommen etwa 42.000 Handwerksbetriebe in Frage. Dr. Smolian sprach über die Aufgaben der Gewerbeförderungsstelle und über die Durchführung dieser Aufgaben.

Aus jedem Kreishandwerksbezirk soll ein Vertrauensmann aus dem Handwerk zur Mitarbeit an die Aufgaben der Gewerbeförderungsstelle herangezogen werden.

Es erfolgte eine eingehende Vespredung über die Beteiligung des Handwerks an der Ausfuhr.

Ueber die Lage der Innungsrankenkassen im Kammerbezirk Oldenburg berichtete Oberinspektor Abel.

Zwecks Aufnahme engerer Verbindung mit der Presse soll nach Mitteilung von Präsident Haveloft im August von der Kammer eine Pressekonferenz veranstaltet werden.

Es wurden ferner noch mehrere interne Angelegenheiten erledigt.

Die Sitzung, die um 10 Uhr begonnen hatte, wurde nachmittags um 5 Uhr von Präsident Haveloft mit einem Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

### Stedingsehre!

Spieltage im Monat Juli 1935

|  |
|--|
| Sonabend, den 13. Juli, nachm. 4.30 Uhr      |
| Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr     |
| Mittwoch, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr    |
| Sonabend, den 20. Juli, nachmittags 6.30 Uhr |
| Sonntag, den 21. Juli, vormittags 11 Uhr     |
| Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 4.30 Uhr  |
| Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr    |
| Sonabend, den 27. Juli, nachmittags 6.30 Uhr |
| Sonntag, den 28. Juli, vormittags 11 Uhr     |
| Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4.30 Uhr  |

### Sonderzüge für die Aufführung des Festspiels „De Stedinge“ auf dem Bookholzberg

Vorstellung: Sonntag, den 14. Juli 1935, 17 Uhr

|                            |          |
|----------------------------|----------|
| ab                         | an       |
| 14.14 Brake                | 21.14    |
| 14.19/20 Kirchhammelwarden | 21.06/09 |
| 14.25/26 Hammelwarden      | 21.02/03 |
| 14.33/35 Eskfleth          | 20.55/56 |
| 14.43/44 Berne             | 20.46/47 |
| 14.51/52 Neuenkoop         | 20.38/39 |
| 14.58/15 Hude              | 20.31/32 |
| 15.07 Gröppenbühen         | 20.24    |
| an                         | ab       |

### Vorstellung: Mittwoch, den 17. Juli 1935, 15 Uhr

(für Jungvölk, Jungmädels und Schuljugend)

|                       |          |
|-----------------------|----------|
| ab                    | an       |
| 12.27 Nordenham       | 20.38    |
| 12.35/36 Kleinenfiel  | 20.29/30 |
| 12.43/44 Rodenkirchen | 20.20/21 |
| 12.48/49 Süwürden     | 20.15/16 |
| 12.54/55 Goltzwarden  | 20.10/11 |
| 13.01/02 Brake        | 20.04/05 |
| 13.17/18 Hammelwarden | 19.54/55 |
| 13.25/26 Eskfleth     | 19.47/48 |
| 13.34/35 Berne        | 19.38/39 |
| 13.42/43 Neuenkoop    | 19.29/30 |
| 13.49/51 Hude         | 19.22/23 |
| 13.58 Gröppenbühen    | 19.15    |
| an                    | ab       |

### An alle Schaffenden der Stien und der Faust

Am Sonnabend findet die diesjährige Erstaufführung von „Stedingsehre“ auf dem Bookholzberg statt. Der Bookholzberg ist die neu geschaffene Kultstätte, die uns die alten Ueberlieferungen unserer Väter und Urväter, alte deutsche Kunst und Kultur, vermitteln soll. Das von dem Dichter August Hinrichs geschriebene Stück „Stedingsehre“ legt von dem unbändigen Freiheitswillen der Stedinge Bauern Zeugnis ab, die lieber sterben als sich fremden Tyrannen beugen wollen. In dem Stück wird der Begriff „Blut und Boden“ und das Selbstentum unserer germanischen Väter und Urgroßväter lebend dargestellt. Kein Volksgenosse darf dabei die Aufführungen am Sonnabend, dem 13. d. M., Sonntag, dem 14. 7. 35, Mittwoch, dem 17. 7. 35, Sonnabend, dem 20. 7. 35, Sonntag, dem 21. 7. 35, und Sonntag, dem 28. 7. 35, veräumen. Hier gilt es für alle Volksgenossen, den guten Willen zu zeigen, die nationalsozialistische Revolution, die auch im deutschen Geistes- und Kulturleben siegreich vorwärts führt, zu unterstützen. Derselbe starke Wille, der inneren und äußeren Freiheit, der in „Stedingsehre“ zum Ausdruck kommt, muß uns alle befehlen.

Schaffende der Stien und der Faust unterstützt die nationalsozialistische Aufbauarbeit, indem ihr zu den Aufführungen auf der Kultstätte Bookholzberg zahlreich erscheint. Zeigt, daß ihr nationalsozialistischer Kämpfer seid und beweist all' unseren heimlichen Widersachern daß das, was auf dem Bookholzberg gezeigt wird, ureigenstes deutsches Volkstum ist.

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront (Presse und Propaganda DAF und RbZ)

### An alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Es darf nicht besonders erwähnt werden, daß es für alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Ehrenpflicht ist, an den Aufführungen von „Stedingsehre“ auf dem Bookholzberg teilzunehmen. Die geringen Unkosten, die jedem einzelnen entstehen, dürfen gegenüber der großen Opferbereitschaft der Schaffenden Volksgenossen kein Hindernis bilden. Die nationalsozialistische Revolution des deutschen Geisteslebens ist noch lange nicht beendet. Bei der Aufführung von „Stedingsehre“ wollen wir unser nationalsozialistisches Kampfbüro unter Beweis stellen, indem niemand verläumt, an den Aufführungen teilzunehmen. Der Freiheitswille der Stedinge muß in der heutigen Generation weiter fortleben, damit wir würdige Kämpfer unseres Führers Adolf Hitler werden.

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront (Presse und Propaganda DAF und RbZ)

**Erfahrungsfahrten der Kriegsmarine für den Stahlhelm.**  
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat dem NS-Deutschen Frontkämpferbund elf Flaggen als Erfahrungsfahrten der Kriegsmarine zurückgegeben geschichtlich wertvollen Kriegsfahrten der Kaiserlichen Marine überliefert, die im Stahlhelm als Ortsgruppenfahrten durch die Zeiten deutscher Schmach hindurch gerettet und in Ehren gehalten worden waren. Die Erfahrungsfahrten werden den Ortsgruppen, die historisch wertvollen Kriegsfahrten zurückgegeben haben, zusammen mit einer vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Röder, ausgefertigten Urkunde zugestellt.

**Der Erste Lord der Admiralität parlamentsmüde.**  
Der Erste Lord der britischen Admiralität, Sir Bolton Forbes Monnell, hat sein bevorstehendes Scheiden aus dem aktiven politischen Leben in Form einer Erklärung, daß er bei den kommenden Parlamentswahlen nicht kandidieren werde, angekündigt. Den Grund seines Schrittes hat er nicht angegeben. In politischen Kreisen herrscht darüber einiges Erstaunen, da er bei seinem Alter von 54 Jahren zu den jüngsten Ministern gehört.

**Frankreich sucht Soldaten.**  
Frankreich will jetzt, wie das „Journal“ berichtet, Ausländern, die wenigstens zwei Jahre in Frankreich leben und eingebürgert zu werden wünschen, großmögliche Erleichterungen gewähren, wenn sie sich für eine dreijährige Dienstzeit in Mutterlande bei einem zur Abfertigung Truppenpflicht verpflichten. Voraussetzung ist, daß die Anwärter in ihrem Lebenslande noch nicht gedient und noch nicht das 36. Lebensjahr überschritten haben.

**Nicht Verletzte bei einem Kraftwagenbrand.** In Walm (Nied.) geriet ein mit Gasflaschen beladener Lastkraftwagen in Brand. Die Insassen des Wagens, der Fahrer, der Beifahrer und die Braut des Beifahrers konnten sich zwar durch Abspringen im letzten Augenblicke vor dem sicheren Tode retten, erlitten aber schwere Brandwunden, die sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Brand löste gleichzeitig eine Explosion aus. Durch die umherfliegenden Eisen- und Holzsplitter wurden vier Feuerwehrlaute und ein Landjäger, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, verletzt. Sie mußten ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Der Lastkraftwagen brannte vollständig aus.

**Kraftwagen stürzt in einen Abgrund.** Bei der Abfahrt eines Lastkraftwagens des Großhändler-Straßenbaus von der Baustelle am Mittelstör ergab sich ein schweres Unglück. Infolge Verlagens der Bremsen kürzte der schwere Wagen in einen Abgrund. Zwei mitfahrende Arbeiter konnten noch abspringen, ein dritter wurde in den Abgrund gerissen und tödlich verletzt. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

**Gefährliches Großfeuer.** Auf der Halbinsel Koppel bei Walsb. vernichtete ein Großfeuer Holzlager und Fabrikgebäude im Werte von 500 Kronen. Der starke Wind vergrößerte das Feuer, so daß bald der ganze nördliche Teil der Halbinsel in Flammen lag. Beim Versuch, dem Brande der Breiterleer Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere wurden verletzt.

### Segelboot „Störtebeker“ verloren?

Bisher vergebliche Suche auf dem Atlantik.

Oslø, 10. Juli. Seit acht Tagen ist die Hamburger Segelboot „Störtebeker“ überfällig, die an der großen Zeebrücke von Nempop auf Rhode Island an der nordamerikanischen Küste nach Bergen in Norwegen teilnahm. Seit dem Sturz am 8. Juni fehlt jede Nachricht von dem deutschen Segler, während die übrigen Teilnehmer bereits alle am Ziel eingetroffen sind. Es herrscht deshalb größte Besorgnis um das Schiff.

Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind dadurch erschwert, daß die Nacht über keine Funkanlage verfügt, ihr Schicksal also nicht in der Lage ist, seinen Standort zu melden. Infolgedessen sind die möglichen Hilfsmaßnahmen sehr begrenzt, obgleich von norwegischer Seite alles in die Wege geleitet worden ist, um die „Störtebeker“ aufzufinden. Man vermutet, daß die Nacht in einen Sturm geraten ist und dabei Beschädigungen an der Takelage erlitten hat, die es ihr nicht möglich machen, die Reise mit eigener oder Windkraft fortzusetzen.

Ein Dampfer der norwegischen Regierung hält seit Tagen auf der Route, die die Nacht hätte einschlagen müssen und die von dem üblichen Dampferweg abweicht. Ausschau, wozu sind alle Fischdampfer angewiesen worden, die Besatzung sofort durch Funkpruch davon zu verständigen, falls eine Spur von dem Verbleib der „Störtebeker“ etwa durch Aufwinden von Brautdriften entdecken sollten.

Die Nacht, die 1 1/2 Meter lang ist und früher den Namen „Alibieth“ trug, ist als durchaus feuchtig für die lange Strecke von 3000 Seemeilen anzuspüren. An Bord befinden sich seefahrende und erfahrene Männer. Führer der Nacht ist der frühere Sappag-Rapitän Ludwig Schlüter. Weiter befinden sich an Bord Christian Nissen als Steuermann,erner Otto Lange und ein Amerikaner Thomas G. Alanor und der Hamburger Schriftsteller Dr. Wolfgang Franke.

### Erstgitternder Doppelselbstmord

Berlin, 10. Juli. Eine furchtbare Entdeckung wurde in der Havel gegenüber der Pfaueninsel gemacht. Spaziergänger lagen im Wasser treibend eng umschlungen die Leichen eines Mannes und einer Frau. Nach längerem Bemühen gelang es dem Rettungsdienst, den grauhaftesten Fund zu bergen. Die Körper waren mit mehreren Stricken fest zusammengebunden. Ueber seinen Leib hatte der Mann eine italienische Geschloß. Aus den darin verborgenen Papieren ging hervor, daß es sich um den 50 Jahre alten Arthur Kraus und seine Ehefrau Siglind Charlotte Kraus handelt, die in der Kolonie Wilhelmshöhe in Niddersee wohnten. Die beiden wurden seit Ende voriger Woche vermißt. Sie hatten infolge unglücklicher Familienverhältnisse verheiratet, den Tod zu suchen und gemeinsam ins Wasser zu gehen, ein Verbot, das sie nun auf diese erschütternde Weise in die Tat umsetzten.

### Mordversuch und Selbstmord

Bielefeld, 10. Juli. Auf dem Grundstück der Baumhändler Corberg ereignete sich eine schwere Mordtat. Der 37jährige Adolf Steffen schoß auf seinen 33jährigen Schwiegersohn, den Mitinhaber der bekannten Baumhändler. Steffen brachte sich dann einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Sein Corberg hat einen schweren Verbleib erhalten. Der Grund zur Tat dürfte in vererbungsrechtlichen Auseinandersetzungen zu liegen sein.

# Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elstfeth, den 11. Juli 1935

## Tagesspiegel

⊙-Ausgang: 4 Uhr 16 Min. ⊙-Untergang: 8 Uhr 48 Min.

Schwasser:

9.20 Uhr Vorm. — 9.52 Uhr Nachm.

12. Juli: 10.28 Uhr Vorm. — 11.05 Uhr Nachm.

Seit Montag ist vor dem Eingang zum Elstfether Tidenhafen und im Hafen ein Vagter tätig, um die Schließ- und Sandbänke zu befestigen. Ein größerer Dampfer soll zwecks Reparatur an die Werft gelegt werden, und muß unbedingt das nötigste Fahrwasser geschaffen werden. Das Vagtergut wird durch Schleppdampfer „Sirene“ mittelst Schuten teilweise wieder am Elstfether Sand im Blömer (Westergate) und am Nordende des Elstfether Sandes geklappt.

Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 7. Juli 1935. (Deutsche Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen). Angebracht wurden vom 1. bis 7. Juli 1935 durch 84 Schiffe 59 367 Kantjes, gegen in 1934 durch 40 Schiffe 27 201 Kantjes, gegen in 1933 durch 11 Schiffe 4972 1/2 Kantjes, gegen in 1932 durch 6 Schiffe 3340 1/2 Kantjes, gegen in 1931 durch 34 Schiffe 21 363 Kantjes, gegen in 1930 durch 46 Schiffe 27 241 1/2 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 98 158 1/2 Kantjes in 136 Reisen (Stärke der Flotte 168 Schiffe), gegen in 1934 38 095 Kantjes in 54 Reisen (Stärke der Flotte 169 Schiffe), gegen in 1933 23 032 Kantjes in 41 Reisen (Stärke der Flotte 148 Schiffe), gegen in 1932 7580 Kantjes in 12 Reisen (Stärke der Flotte 118 Schiffe), gegen in 1931 45 223 1/2 Kantjes in 75 Reisen (Stärke der Flotte 118 Schiffe), gegen in 1930 51 719 Kantjes in 88 Reisen (Stärke der Flotte 124 Schiffe).

Einziehung der großen 5-Mark-Stücke. Eine Uebersicht des Reichsfinanzministers über die Münzprägung in den Monaten April bis Juni ergibt, daß an neuen Fünf-Mark-Stücken bisher rund 364 Millionen Mark ausgedrückt worden sind. Mit dem Fortschreiten der Neuprägung werden die alten großen Fünfmarkstücke aus dem Verkehr gezogen. Bisher sind 173 Millionen Mark davon eingezogen. 588 Millionen sind immerhin noch im Verkehr. Von den silbernen Ein-Mark-Stücken sind nur noch 100 Millionen im Verkehr; die Neuprägung an Nickelstücken hat bereits 197 Millionen erreicht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß von den alten Drei-Mark-Stücken, die inzwischen völlig unzulässig geworden sind, mehr als acht Millionen nicht eingewechselt wurden.

Vorschrift wegen Ausschauen von geschlachteten Vieh. Nach einer Verfügung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das sogenannte Ausschauen von Schlachtvieh, auch im Obenburger Lande, verboten ist. Eine Ausnahme kann wegen dieser Verfügung nur gemacht werden, wenn es sich um notgeschlachtete Tiere handelt, deren Fleisch gleich an Ort und Stelle verwertet werden darf. Mit dieser Verordnung ist ein schon lange angeführter Wunsch des Fleischerhandwerks nun in Erfüllung gegangen.

Denk an den Winter. In den Gärten und auf den Feldern ist nun die Entwidlung der angebauten Pflanzen soweit vorgeschritten, daß teilweise schon mit der Ernte begonnen werden konnte. Die Hausfrau deckt sich auch schon für ihren Winterbedarf ein durch Einweiden von Gemüße und Obst. Aber oft ist der Ernteertrag so groß, daß er in der eigenen Hauswirtschaft nicht reiflich verwertet werden kann, daß über den eigenen Bedarf hinaus vorhanden ist. Wie im Vorjahr, so will daher auch in diesem Jahre die NSD dafür sorgen, daß nichts umkommt von den Früchten des deutschen Bodens. Sie schafft in den einzelnen Orten die Möglichkeit, die Einweidung von Früchten und Obst vorzunehmen, damit in der Zeit der Ernte nichts verdirbt, sondern alle Erzeugnisse für die Notzeit des Winters aufbewahrt werden können. Dann kann das NSD mit dem Ueberfluß des Sommers notleidenden Volksgenossen helfen. An alle Gartenbesitzer, die nicht ihre gesamte Ernte verwerten können, ergeht daher die Bitte, ihrer NSD-Dienststelle Mitteilung zu machen, wenn sie aus ihrer Ernte Früchte und Gemüße abzugeben haben.

Gehaltskürzung um 1 Pfennig — Steuererminderung. Mit einem neuartigen Steuerbesitz hatte sich der Reichsfinanzhof zu befassen, mit einer Gehaltskürzung zum Zwecke der Steuererminderung. Das Monatsgehalt eines Profuristen war von 500 RM auf 499.99 RM herabgesetzt worden, damit dieser in eine geringere Stufe der Ehestandshilfe kommen sollte. Angeht die grundsätzliche Bedeutung dieser Frage hat der Reichsfinanzhof ein Gutachten des Reichsfinanzministers eingeholt. In diesem wird ausgeführt, daß die Herabsetzung um 1 Pf. jeder kaufmännischen Gepflogenheit widerspreche. Wenn eine solche Herabsetzung in der unzeitigen Absicht erfolge, hierdurch an Ehestandshilfe zu sparen, so sei das ein Mißbrauch einer Gestaltungsmöglichkeit des bürgerlichen Rechts über den Dienstvertrag. Die getroffene Vereinbarung sei überdies nichtig, weil sie gegen die guten Sitten verstoße. Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit sei in Deutschlands größter Notzeit erlassen worden. Wer sich bereitfinde, Gehälter ohne Not und ohne wirtschaftliche Auswirkungen um einen Pfennig herabzusetzen, der wolle der Arbeitsbeschaffung und damit dem Aufstieg Deutschlands entgegen, indem er das Aufkommen an Ehestandshilfe vorzüglich vermindert. Wer so handele, der verlege den im neuen Staat in erster Linie geltenden Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, der uneingeschränkt auch für das Steuerrecht gelte. — Der Reichsfinanzhof ist diesen Ausführungen beigetreten. Die Verminderung des Arbeitslohnes um einen Pfennig sei nach allgemeinen Steuergrundsätzen bedeutungslos. Die Absichten des Gesetzes würden durch eine solche Vereinbarung gefährdet und geradezu durchkreuzt, wenn der Ertrag einer Abgabe durch den Eigennutz Einzelner beliebig vermindert werden könnte. Nach der

Volkshandlung werde ein solches Verhalten als ein Verstoß gegen die öffentlich-rechtliche Kreuzverpflichtung aller Volksgenossen angesehen. Es komme bei Auslegung der Steuererlasse nicht allein auf Mathematik und Logik an, sondern in erster Linie auf Sinn und Zweck des Gesetzes im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Nationale Lieder und Märsche in Gaststätten. Die Landesleitung Niedersachsen der Reichsmusikammer gibt bekannt: Das Deutschlandlied und das Fort-Weßel-Lied dürfen in Vergnügungstätten nicht gelungen und gespielt werden. Aus besonderer Veranlassung heraus muß auch darauf hingewiesen werden, daß auch der Badenweiler Marsch zu den Tonstücken gehört, die nicht durch Darbietungen in Kaffeehäusern, Vergnügungsklokalen und Schankstätten zur Alltagsware herabgewürdigt werden dürfen. Alle Veranstalter, wie auch alle Musikanten, werden darauf hingewiesen, daß sie die Verpflichtung haben, Profanierung der Lieder und Gesänge, die jedem Deutschen heilig sind, zu verhindern. In diesem Zusammenhang sei auch bemerkt, daß der Präsident der Reichsmusikammer das Spielen des Nibelungenmarches von Sonntag verboten hat, da in der marktgärtigen Bearbeitung Wagner'scher Ringeltemen eine ausgesprochene Verächtlichung des Wagner'schen Kunstwerkes erblickt wird.

Das bekannte Dingelstedtsche Weiserlied „Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute gelesen“ ist jetzt 100 Jahre alt. Mit der Entstehung des volkstümlichen Weiserliedes, das nicht nur in allen deutschen Gauen erklingt, sondern auch zu jenen deutschen Liedern gehört, die von den deutschen Gesangsvereinen im Auslande, besonders in Amerika, mit besonderer Liebe gepflegt werden, hat es eine eigene Bewandnis. Zwar gilt der von seiner schönen Heimat begeisterte Dingelstedt mit Recht als der Sänger der Weiser. Von ihm stammt das Gedicht „Ich kenne einen deutschen Strom“, das bis heute als das schönste Gedicht über die Weiser gilt. Als er das später vor Kessel vertonte „Weiserlied“ dichtete, dachte er aber nicht daran, die Weiser zu verherrlichen. Das Gedicht ist vielmehr ein Liebesgedicht, das seine Entstehung einer Enttäuschung verdankt, die dem damals 21jährigen Dingelstedt seine hinterlistige Jugendliebe Auguste Dunfer bereitet hatte. Als er im Juli 1835 nach einem achtjährigen Besuch seiner Vaterstadt Nieneln nach Niddlingen bei Hannover, wo er Hauslehrer war, zurückkehrte, hielt er noch einmal Einkehr in dem Gasthaus der „Tante Neese“, einem beliebten Ausflugskol der Nienel Gymnasialisten, das ihm von seiner Schulzeit her vertraut war. Hier dichtete er das sentimentale Lied, das seiner Stimmung nach dem Zernüchtnis mit der Jugendliebe entsprach, und dessen erste Zeile er mit einem Diamanten in eine Fensterhebe des Gasthauses einschmalt.

Remverber. Ein hiesiger Einwohner nahm, als er abends von der Arbeit gekommen war, einen Korb und ging aufs Feld, um Dinsteln für die Schweine zu suchen. Dabei wurde er von einem starken Regenschauer überfallen. Er wußte sich aber zu helfen; schnell vertrieb er sich unter einen Heuhaufen. Wahrscheinlich war er von der täglichen Arbeit müde, er schielte jedenfalls sanft ein. Langsam drehten sich die Uhrzeiger; es wurde allmählich dunkel und zu Hause die Aufregung immer größer. Wo war Vater geblieben? Das Suchen ging los, aber gefunden wurde er nicht. Erst in später Nacht machte der Dinstel-sucher auf, rief sich verwundert die Augen und konnte nicht begreifen, wo er sich befand, bis es ihm schließlich klar wurde. Schnell trat er den Heimweg an und überglücklich wurde von seiner Familie in Empfang genommen. Wie er noch verärgert, habe er ganz vorzüglich in Gottes freier Natur gechlafet.

Obenburg, 9. Juli 1935. Zentralviehmarkt. Amtl. Bericht vom Nacht- und Ruhviehmarkt. Auftrieb: 52 Stück. Es kosteten:

|                   |             |              |
|-------------------|-------------|--------------|
| hochtragende Kühe | 1. Qualität | . 420—480 RM |
| "                 | 2. Qualität | . 340—410 "  |
| "                 | 3. Qualität | . 200—290 "  |
| tragende Kühe     | 1. Qualität | . 310—370 "  |
| "                 | 2. Qualität | . 200—300 "  |

Marktverlauf: Mittelmäßig.

Obenburg. Wie verlautet, hat Fritz Hoopst, der als Darsteller einer ganzen Anzahl von Rollen bei Theaterstücken in niederdeutscher Mundart weit hin bekannt geworden ist, einen Vertrag mit der Leitung des Lustspieltheaters in Berlin abgeschlossen. Darnach wird H. im kommenden Herbst die Rolle des Knechts Willem in den Aufführungen in Berlin spielen, die August Hinrichs „Wenn die Hahn kreißt“ bringen. Die Schauspieltruppe ist dieselbe, die bereits mehr als 700 mal die Komödie „Kraich um Jolanthe“ zur Aufführung gebracht hat. — In der letzten Woche wollte Fritz Hoopst mehrere Tage in Worpssede. Dort werden für die Ufa Außenaufnahmen für einen Film „Das Mädchen aus dem Moorhof“ gemacht. S. hat sich dort für die Rolle des Dorfschiffers verpflichtet. Zu den Innenaufnahmen, die für diesen Film nötig sind, wird sich S. in nächster Zeit nach Berlin begeben.

Obenburg. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Braams tagte das Handwerks-Grengericht, dem als Beisitzer die Handwerksmeister Schmadeer, Obenburg, und Schriever, Hastede, sowie als Anklagevertreter Handwerkskammer-Präsidenten Janshoff, Obenburg, angehörten, im großen Sitzungssaal der Handwerkskammer. Angeklagt war ein Betriebsführer, ein holländischer Staatsangehöriger, wegen Verstoße gegen die Standesehre und den Gemeinschaftsgeist. Er hatte, ohne die Meisterprüfung abgelegt zu haben, mehre Lehrlinge gehalten als zulässig ist, dazu dem Personal unzulässig den Lohn ausgezahlt bzw. ihn zum Teil überhaupt nicht entrichtet. Antragsgemäß wurde er zu 500 RM Geldstrafe verurteilt und ihm das Recht zum Halten von Lehrlingen dauernd entzogen, da er unsozial und volksschädigend gehandelt habe.

Schwärden. Unser Marschdorf ist zu einem immer beliebteren Ziel der Störche geworden. Der Ort beherbergt zusammen mit den Ortsteilen Bruch und Gassel

jetzt 21 Storchennester. Früher waren es deren fünf. 14 Nester weisen eine reich besetzte Nesterfülle auf, während sieben, da sie erst spät neu gebaut wurden, ohne Jungstörche geblieben sind. Im August werden 42 Jungstörche von hier aus ihre erste Auslandsreise antreten.

Westerfede. Der SS-Unterscharführer Kurt Schramm aus Westerfede hatte sich für Sonntag einen Wagen von der Autovermietung von Herrn in Westerfede gemietet, um mit seinem Freunde Hermann Eilers aus Halstrup einen Ausflug nach Zwischenahn zu machen. Gegen 2 Uhr nachts begaben sich die beiden auf die Heimfahrt von Koftrup und fuhren eine Viertelstunde später gegen einen etwa 40 Zentimeter starken Schichtenberg direkt über der Erde glatt abgefahren wurde und so sich dann über das Auto legte, so die Staatsstraße sperrend. Ein kurz nach dem Unfall diese Stelle passierender Arbeitsdienstmann rief sofort die Air des verunglückten Wagens auf, konnte aber bei dem Mitfahrer Eilers nur noch schwache Lebenszeichen feststellen. Er holte darauf sofort einen Arzt aus Westerfede, der nur den Tod der beiden Fahrer feststellen konnte. Die Genbarmerie nahm den Tatbestand auf. Wie durch Zeugen einwandfrei ermittelt werden konnte, hatten die jungen Leute während des ganzen Abends keinerlei alkoholhaltige Getränke getrunken, so daß sie bei Antritt der Rückfahrt vollkommen nüchtern waren. Auf welche Weise das Unglück entstehen konnte, ist bisher noch nicht festgestellt. Unterscharführer Schramm wurde erst 21 Jahre alt und wurde am 1. März wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten zum Führer des SS-Unterweserfede berufen. Auch der verunglückte Eilers hatte erst im 21. Lebensjahr. Beide waren wegen ihres hübschen und kameradschaftlichen Wesens allgemein beliebt und geachtet.

Neerstedt. Das Geheimnis über den seit dem 28. Juni d. J. vermissten Haussohn Hermann Stroh hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der bedauernswerte junge Mann wurde schon am 1. Juli im Kanal bei Schanz entronken aufgefunden. Da bei der Leiche keinerlei Papiere gefunden wurden und der Entronken auf beländischem Gebiet geborgen wurde, konnte die Feststellung der Personalien erst jetzt erfolgen. Am letzten Sonnabend erhielten die Eltern Kenntnis von diesem Vorfall und reisten sofort dorthin. Die Leiche war aber schon am 3. Juli in Vorder in Holland beerdigt. Die Leiche wurde an Hand einer photographischen Aufnahme einwandfrei als die ihres Sohnes festgestellt. Auch das Fahrzeug wurde aufgefunden. Der Grund zu dieser Tat ist schwerermut gewesen sein.

Druck und Verlag: J. B. Elstfeth, Hauptstiftung Elstfeth, Elstfeth, Verantw. vorkläger Angelegenheiten J. B. Elstfeth, Elstfeth. DM VI 35: 535. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 2 gültig.

## Sagung der Stadt Elstfeth betr. das Bekanntmachungswesen

Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung wird folgende Sagung erlassen:

§ 1. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Elstfeth erfolgen in der Obenburgerischen Staatszeitung, Nachrichten für Elstfeth und durch Aushang im Gitterkasten.

§ 2. Die Sagung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft Elstfeth, den 3. Juli 1935.

## Der Bürgermeister der Stadt Elstfeth

J. B. Ecken

## Der Bürgermeister der Stadt Elstfeth

Elstfeth, den 9. Juli 1935

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1909 wird angeordnet, daß

1. die Besitzer von Obstbäumen diese auf das Vorhandensein von Wuttläusen untersuchen und
2. beim Vorhandensein derselben die von den Wuttläusen befallenen Stellen der Bäume sofort mit geeigneten Mitteln behandeln.

Kommen die Obstbaumbesitzer der ihnen nach Ziffer 1 und 2 obliegenden Verpflichtung nicht oder nicht in genügender Weise bis zum 20. Juli d. J. nach, so werden erforderlichen Maßnahmen auf deren Kosten von der Staatsführung, auch zieht die Unterlassung Geldstrafe bis 30 RM nach sich.



Jeder Druckauftrag am Orte vergeben fördert das heimische Wirtschaftsleben

In einer wichtigen Besprechung versammelten sich die Kameraden am Freitag, dem 12. Juli, 20 1/2 Uhr, im „Zivoli“ Der Kameradschaftsführer

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hochofret an

Theo Ahnitz und Frau Grete geb. Böning

Brake, den 9. Juli 1935